Das Stadt- und Bezirksmusikfest anno 1948

Die beiden Veranstaltungen, die am 30. Juni in der neuen „Begegnungszone“ stattfinden, wecken Erinnerungen an die gleichnamigen Feste vor 70 Jahren, am 4. und 5. September 1948.

Einmal galt es „25 Jahre Stadt Landeck“ zu feiern. Der offizielle Teil begann mit einer Sitzung des Gemeinderates im alten Sitzungssaal in der Volksschule, in der auch 1923 die Festsitzung stattgefunden hatte. Wie damals, gab es nach Einbruch der Dunkelheit einen Fackelzug durch die Straßen der Stadt, und auch das Schloß war beleuchtet. Es folgte der Festabend im Vereinshaussaal, der allerdings wegen der beschränkten Platzverhältnisse nur für geladene Gäste zugänglich war. Hier wurde auch die von Stadtamtsdirektor Dr. Rudolf Hofer redigierte Festschrift vorgestellt.

Der Sonntag stand dann im Zeichen des Bezirksmusikfestes und begann um 7 Uhr mit einem Weckruf der Stadtmusikkapelle. Um 9 Uhr folgte eine Heldenehrung vor dem Kriegerdenkmal, anschließend begann die Feldmesse am Hauptschulplatz. Anschließend bekamen verdiente Musikanten Ehrendiplome, wobei die Musikkapellen zusammen spielten. Zum Mittagessen marschierten die Kapellen dann in die ihnen zugewiesenen Gasthöfe.

Der festlich geschmückte Altar vor der Hauptschule

Die Mittagspause war nur von kurzer Dauer. Um 13 Uhr 30 begann der große Festzug durch die fahnengeschmückten Straßen hinauf zum Hauptschulplatz. 20 Musikkapellen spielten abwechselnd, dazwischen lockerten Festwägen der Landwirtschaft und des Gewerbes und andere den Zug auf. Ein schmuckes Häuschen auf einem der Wägen versinnbildlichte das Baugewerbe, auf einem anderen Wagen hämmerten Schmiede, vom Bäckerwagen warfen die Haag-Kinder Brezen in die Menge, der Karbidwagen stellte unsere Industrie vor. Besondere Heiterkeit erregte ein Puch-Vehikel Jahrgang 1903 mit dem Ehepaar Harrer. Dazwischen marschierten Kindertrachtengruppen, Bergsteiger, Radfahrer, Kaminkehrer, Fußballer, Turner, Pfadfinder, Theaterspieler, Studenten, Feuerwehrund Sänger. Die Schützenkompanie beschloß den Festzug, der von schätzungsweise zehntausend Zuschauern stürmisch bejubelt wurde.

Der Wagen der Perjener Bauern mit Franz Seeberger und Geli Sprenger

Mitglieder der Alpenvereins-Sektion Landeck. Vorne links Schani Bombardellli, Willi Gmeiner und Josef Freiberger. Zweite Reine links Johann Jöchler.

Der Bäckerwagen, von dem die Haag-Kinder Brezen in die Menge warfen

Ludwig Harrer mit Ehefrau und Sohn im Oldtimer

Der Wagen der Donau-Chemie

Während die Festwägen am Hauptschulplatz zurückbleiben mußten, strömten die Zuschauer zum Schießstand im Schloßwald, wo alles für das große Volksfest bereitstand.

Der Schießstand selbst war nach dem Zusammenbruch 1945 buchstäblich geplündert worden. Von dem aus Holz errichteten Weitschießstand war kein Kantholz, kein Brett, keinerlei Installation mehr vorhanden – nur die nackten Mauern waren noch da.

Der vollkommen leer geräumte Schießstand nach 1945

Dennoch schmückte man das Gelände, soweit es mit den bescheidenen Mitteln der Nachkriegszeit möglich war. Für die Ausrichtung des Festes waren Rudolf Mathis, Gabriel Zobl und Kapellmeister Karl Muigg verantwortlich.

Die Begeisterung der Teilnehmer beim ersten großen Fest, drei Jahre nach dem Ende des Krieges, kannte keine Grenzen. Noch Jahre danach erinnerte man sich noch gerne daran

Die Juroren der Wertungsspiele

Persönliche Erinnerungen an das Fest:

In unserer Tischlerei hat die ganze Belegschaft eine ganze Woche lang für dieses Fest gearbeitet. Und zwar hat man neben der Konstruktion der Buden für zwei Unterhaltungen, bzw. Belustigungen gesorgt – sie waren die Attraktion am Festplatz.

Da ist einmal die erste Sommerrodelbahn Tirols zu nennen. Sie führte vom oberen zum unteren Bödele hinunter, das war das ebene Areal hinter dem Schießstand. Holzlatten, halbkreisförmig auf Unterlagen montiert bildete die Fahrbahn. Und als Rodel dienten Bretter, vorne und seitlich abgerundet mit einem Querbrett als Stütze für die Füße. Das war etwas für Kinder, die nicht genug davon bekommen konnten. Oben beim Start mußte man sie anschupfen, und unten haben zwei Männer die Kinder wieder sanft aufgefangen. Heutzutage wäre so eine Anlage sicherheitstechnisch undenkbar. Überdies wären viele Kinder zu bquem, vom unteren zum Start am oberen Bödele hinaufzulaufen.

Die zweite Attraktion war ein Faß ohne Boden, eigentlich eine Röhre mit 4 Metern Länge und knapp 2 Meter im Durchmesser. Dieses Faß lag auf Rollen und wurde von einem Elektromotor und einem langen Riemen angetrieben. Wer ohne zu stürzen durchkam, erhielt einen kleinen Preis. Ich war damals 12 Jahre und durfte nicht mitmachen, ich glaube erst mit 17, 18 Jahren durfte man dieses Wagnis eingehen. Wenn man nicht schon beim Einsteigen schräg in der Laufrichtung loslief, hatte man keine Chance durchzukommen. Wenn einer fiel, stellte man den Motor ab, aber bis zum Stillstand kollerte der Wagemutige noch eine Weile in der Röhre herum.

Ansicht des Geschicklichkeitsrades. In der Mitte ist der Riemen zu erkennen, mit welchem das Rad, das sich mit einer ansehnlichen Geschwindigkeit drehte, angetrieben wurde.

Einladung eines Musikanten, das Wagnis anzunehmnen

Von der Rodelbahn gibt es leider kein Foto, dafür aber die drei vom Faß. Die anderen Bilder zeigen das Gedränge am Festplatz. Da fanden auch die Wertungsspiele der Kapellen statt. Nach den Wertungsspielen diente das Podium als Tanzfläche.

Georg Zobl